

Aus der Stadt und Umgehung.

* [Anteinführung.] Im Anblich an den Vor- mittagsdienst wurden gestern in der Ulrichskirche durch Herrn Oberprediger Sidel die jüngst wieder und neugewählten Kirchendiener und Gemeindevorretter in ihr Amt eingeführt.

* [Confirmationen.] Das Dierfest fällt in diesem Jahre sehr spät, auf den 21. April. Die Confirmationen in den evangelischen Kirchen werden daher bereits vor dem sonst üblichen Sonntag Judica stattfinden, weil viele Knaben bereits am 1. April in andere Verhältnisse eintreten. In der lutherischen Kirche z. B. findet die Confirmation der Knaben am Sonntag den 24. März, die der Mädchen jedoch erst am Sonntag Palmsonntag statt.

* [Personalveränderungen beim Königl. Oberbergamt in Halle a. S.] Im 4. Vierteljahre 1888: Der Königl. Bergverwalter in Halberstadt, Berggärtnermann, ist zum Bergverwalter ernannt worden. Der Direktor der Königl. Salze in Artern und der Königl. Braunobergwerke in Langensalza, Berggärtner S. H. ist in den Ruhestand; mit der einstweiligen Wahrnehmung der Directorialgeschäfte für beide Werke wurde der Bergverwalter Benzel beauftragt. Der Bergverwalter Polanski wurde dem Königl. Bergverwalter in Gölbersen als Hilfsarbeiter überwiesen. Der Bergverwalter in Halle a. S. wurde zum Bergverwalter ernannt und der Bergverwalter Schlemmer aus dem Besitze des Königl. Oberbergamts in Bonn in den hiesigen Verwaltungsbereich übernommen. Der Bergverwalter Scherer wurde zum Bergverwalter ernannt.

* [Schluß des Weihnachtsfestspiels.] Mit Sonnabend Abend fanden die Aufführungen des Herrig'schen Festspiels, „Die Christnacht“ ihren Abschluß. Nach der Vorstellung, die sich noch eines zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte, vereinigten sich alle, welche der Veranstaltung des schönen Abendens ihre Kräfte gewidmet, sowie Freunde und Gönner in dem kleinen Saale des „Prinz Carl“ zu einem geselligen Beisammensein. Im Namen des Festspielausschusses wies Herr Direktor Steger in einer Ansprache zunächst darauf hin, daß das Werk mit Eifer vollendet worden, man freudig auf das Erreichte zurückblicken könne. Der Werth liege nicht in dem äußeren Erfolge, vielmehr in dem Bewußtsein, wofür man gewirkt habe, daß man mit gepöhlten, die Noth der Mitmenschen zu lindern. Sei doch der Ertrag der Aufführungen zum Besten der Halle'schen Waisenanstalt und des Festspielvereins bestimmt. Andererseits habe man ähnlich wie beim Aufspiel dazu beigetragen, die Idee Herrig's, christlichen Sinn, deutsche Art zu pflegen, zu verewlichen. Dies sei in herrlicher Weise geschehen; denn von allen Seiten hätte man vernehmen können, daß durch die Vorstellungen rechte Weihnachtsstimmung in den Gemüthern erzeugt worden. Dies Moment sei für alle, welche sich an dem ebenen Werke betheiligten, der schönste Lohn; ihnen sei man zu innigsten Danke verpflichtet. Der Hauptausfall am Gelingen aber gebühre Herrn Oberregisseur Kalla, der sich mit liebevoller Hingabe und Selbstlosigkeit den vielen an ihn herangetretenen Wägen unterzogen. Um der Anerkennung dafür

auch durch ein äußeres Zeichen Ausdruck zu geben, überreichte der Festspielausschuß demselben, gleichzeitig als Erinnerung an die Hallischen Festspiele, in schönem Rahmen die „Heilige Nacht“ von Correggio. — Im Namen der Spieler übergab Herr Jahnschneider Lange mit warmen Worten Herrn Kalla einen Lorbeerzweig als Dankes- und Erinnerungszeichen. — Der Direktor drückte zunächst seine Freude über das in jeder Weise zufrieden stellende Resultat des Festspiels aus, dankte allen Mitwirkenden für die bewiesene Ausdauer sowie für die ihm zu theil gewordenen Auszeichnungen, gedachte des Einflusses Herrig's auf das Wesen der Festspiele und wünschte unter der Zusicherung, allen ein dankbares Andenken und freundschaftliche Erinnerung bewahren zu wollen, daß noch andere derartige Spiele sie zusammenführen möchten. — Weitere Worte im Laufe des Beisammenseins galten dem ebenen Streben, dem Geiste Herrig's, als solchen der wahren Kunst. Noch mancher Toast ward ausgesprochen, u. a. auf die Damen, die befanntlich ihre Rollen in so musterhafter Weise durchgeführt haben.

* [Bürger-Rettungs-Institut.] Die Monats-Conferenz des Vorstandes findet Dienstag den 8. Januar Nachmittags 6 Uhr statt.

* [Kameradschaftlicher Krieger-Verein zu Giebichenstein.] In der am Sonnabend abgehaltenen Hauptversammlung wurde die Fortsetzung gelehrt und es gab sich ein Rathschluß von 67 Mann. Laut Jahresbericht besteht der Verein aus 5 Ehren- und 52 zahlenden Mitgliedern, denen zwei weitere jetzt beigetreten sind. Nach erfolgter Vorstandswahl gedachte der Ehrenvorsitzende, Herr Amtsvorsteher Stridde der Bedeutung der Kriegervereine.

* [In Angelegenheiten des XII. Mitteldeutschen Bundesfestes] weiten gestern mehrere Herren aus Plauen i. V. hieselbst und conferirten mit dem Vorstande des Halle'schen Schützenbundes.

* [Die Central-Hallen- und Begräbnisstätte für Frauen und Mädchen] hielt gestern Abends ihre ordentliche Hauptversammlung ab. Nach dem Rechnungsbericht ergab die Einnahme im 4. Quartal v. J. Beträge von 71 Mark 12 Pfennig, die Ausgabe an Frontengeld an 7 Mitglieder für insgesamt 111 Tage 100,70 Mark und Verwaltungskosten 15,56 Mark. Von dem Ueberschuß von 55,74 Mark sind 100 Mark in die Hauptkasse abgeführt worden. Der hiesige Vorstand wurde wiedergewählt. Zum Kassenersten wurde Herr Dr. S. Rösch, als Vorbehalter die Engel-Apothek bestimmt. Unter Hinweis auf das Gute, das diese Einnahme schon gestiftet, wurde noch beschloffen, das hiesige Festspiel in der hiesigen Halle am 17. Februar in „Hofinger“ zu feiern.

* [Der Thüringer Bezirksverein] deutscher Ingenieure hält morgen, Dienstag Abends 8 Uhr im Hotel „Stadt Hamburg“ eine Sitzung ab.

* [Germania.] Verein vorkriegerischer Krieger zu Halle. In der am Sonnabend abgehaltenen Generalversammlung wurde der bisherige Vorstand wiedergewählt. Laut Rechnungslegung besitzt der Verein ein Vermögen von 700 Mark. — Neu aufgenommen wurden 10 Mitglieder. Die erfolgten Beisprechungen galten der Feier des Sedanfestes.

* [Erfolg des Mitteldeutschen Bundesfestes] in Halle a. S. Das Festspiel „Die Heilige Nacht“ bringt folgenden Abschluß über das XII. Mitteldeutsche Bundesfest in finanzieller Be-

ziehung. Der Finanzausschuß hat eine Einnahme von 65779,99 M. der Ordnungsausschuß eine solche von 7,10 M., der Bau- und Decorationsausschuß eine solche von 632,09 M., der Festspielausschuß eine solche von 1298,10 M., der Schützenausschuß eine solche von 47315,53 M., der Wirtschaftsausschuß eine solche von 2757,42 M., der Festungs- und Bergungsausschuß eine solche 3512,96 M., das Sicherheitscomité eine solche von 1160 M., das Conto-Corrent-Comité eine solche von 90500 M., Summa der Einnahmen 227 950,15 M. Ausgaben hat zu verzeichnen in der Hauptkassa 5550,41 M., der Finanzkassa 864,92 M., der Holzungs- und Empfangsausschuß 161,67 M., der Ordnungsausschuß 1343,64 M., der Bau- und Decorationsausschuß 68 004,55 M., der Bergungsausschuß 2 018,34 M., der Schützenausschuß 40 145,50 M., der Wirtschaftsausschuß 6581,27 M., der Festungs- und Bergungsausschuß 21 277,64 M., das Sicherheitscomité 1160 M., das Conto-Corrent-Comité 90 500 M., Summa der Ausgaben 224 394,44 M. Sonach beträgt der erzielte Ueberschuß 3555,71 M. Derselbe würde sich um 2060 Mark günstiger gestellt haben, wenn nicht dafür die hiesigen zahlreicheren Schützen der Elementarabgaben an einem Festtag während des Festes mit Spielen unterhalten und Geschenke als Andenken an das Schießen erhalten hätten. Die Garantiefondsnehmer haben ihre eingezahlten 25 Prozent des festgesetzten Betrages mit 6 Prozent verzinst zurückgehalten. Sonach hat das Fest trotz der unangünstigen Witterung und es in Folge dessen zeitweilig recht kleinen Besuches seitens des Publikums einen ganz günstigen Abschluß gefunden. Die erwähnten Schützenvereinigungen sind in den Besitz des Halle'schen Schützenbundes übergegangen.

* [Witzwechsel.] Das Haus Schmeitzler 42 ist durch Kauf vom Herrn Buchbindermeister Winkler in den Besitz des Herrn Schuhmachermeister Emil König hier für die Summe von 80 000 M. übergegangen.

* [Ständchen.] Die Halle'sche Stadtblaise brachte gestern früh Herrn Bahnhofsrestaurateur Ruffelmann anlässlich seines Geburtstages ein Ständchen.

* [Schwurgericht.] Heute begann die erste diesjährige Periode. Zuert wurde der Dienstrecht J. F. F. Wieg aus Bierschensdorf bei Delitzsch, 29 Jahre alt, unterbetroffen, bisher nicht bestraft, wegen Mordhandlung unter Aufnahme mildernden Umstände zu 1 Jahre und 3 Mon. Gefängnis, ferner M. Heiter, Gottl. Honisch hier, aus Buchdorf in Oerlichensfeld gebürtig, 19 Jahre alt, wegen verurtheilten Strafbrechens ohne Aufnahme mildernden Umstände zu 2 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren schwerer Arbeit verurtheilt. Das Verdict wurde nach dem hiesigen Friedensrichter Hofmann am 24. September abends in der Friedensstraße verlesen.

* [Trichinen.] Der Fleischbeschauer Herr Vorbergherr Stemmler hier hat am Sonnabend in einem von einem hiesigen Fleischermeister geschlachteten Schweine eine geringe Anzahl Trichinen gefunden. Das Fleisch wurde für den menschlichen Genuß unbrauchbar gemacht.

* [Bauernfänger.] Der Arbeiter D. wurde von einem ihm unbekanntem Manne in der Mittelstraße nach dem Knechtbureau gefahrt. Da D. erklärte, hier fremd zu sein und eine Stelle zu suchen, so wurde ihm eine solche von dem Unterbureau in Köthen angeboten, worauf D. einstieg. Auf dem Wege zwischen hier und Oppin gestellte sich ein angeleglicher Hochstapler Engers aus Köthen zu ihnen, welcher erklärte, daß er in einem Restaurant 30 Mark, in einem anderen Banknoten-Gewinn gewonnen habe. Der „Schlepper“ veranlaßte den Hochstapler, dies Spiel zu spielen und ließ sich von dem Hochstapler ausgeben; das „Schmelzschälchen“ war im Ganzen 2 besetzt. Der Hochstapler wurde durch den Hochstapler als ein gewöhnlicher Arbeiter erkannt und auch noch keine Mitteluhr. Die Bauernfänger suchten absonn mit dem Raube das Weite.

Kleine Mittheilungen.

* [Ein anonymes Wohlthäter.] Vor etwa 5 Jahren hatte ein anonymes Wohlthäter durch einen Dienermann dem Bürgermeister Uhl in Höhe 100 000 Gulden Goldrente übergeben mit der Bedingung, daß die Zinsen des Kapitals überwacht und wieder verteilt werden. Während zwei dieser Jahre zu zahlen wurde er, wurde er entwie er selbst binnen 5 Jahren mittheilen, oder es werde sich in einem bestimmten Grenzen, das vor der Zeit nicht geöffnet werden darf, die Bestimmung angegeben finden. Dem Geldspender und dem Couvert war ein Zettel beigelegt, der einen eigenen Wunsch zeigte. Durch ein solches Wunschtheil fortgeschrittenes Blatt Papier wurde sich zu gerechtem Geiz bei Abwesen des Verleiher und der Spende legitimirt. Der Zeitraum von 5 Jahren läuft zu Beginn des Jahres 1880 ab. Im Neu-Jahresgabe hat der anonyme Spender eine neue Verfügung getroffen und eine neue Spende dem Bürgermeister übergeben. Er legitimirt sich zuerst durch Ueberbringung des zum auszufälligen Zettel fortgeschrittenen Blattes, daß er wirklich derjenige sei, der die Spende von 100 000 fl. erlegt hat. Ferner verleiht er neuerdings, daß das die Bestimmung enthaltende Couvert durch mehrere fünf Jahre nicht geöffnet werde und daß er sich vorbehaltlich, in dem dieser Zeit selbst eine Anordnung zu treffen, und nur wenn es nicht gefehle, solle nach Verlauf von 5 Jahren von jetzt an, also am 1. Januar 1884, das Couvert geöffnet werden. Schließlich legte er dem Betrag von 2000 Gulden in Goldrente bei, durch welche Summe nach 3 Jahren die Schätzung vermerkt werden soll. Als neue Legitimation für seine Person, die er noch nicht bekannt geben will, legte er abermals einen Zettel bei, in dessen Mitte ein runder Loch sich befindet. Durch den in diesen Lochteil passenden Theil des Betriels werde er sich zu erkennen geben oder weitere Verfügung treffen. Bis dahin dürfte der Bürgermeister, keine offizielle Mittheilung an den Gemeindevorstand veröffentlichen zu wollen. Die neue Spende von 2000 fl. und die anderen Anordnungen waren, nach der „Beife“, wie bei der ersten Gelegenheit durch einen Dienermann überbracht worden, der natürlich über die Person des Abwesenden keinerlei Auskunft geben konnte oder wollte. Daß die Neugabe nach dem Anonymus eine sehr rege ist, kann man sich wohl vorstellen, aber der Abwesende hat auch alles mögliche angewandt, damit sein Intention nicht gelöst werde.

Tasche enthielt, dreißig zu ihm vor und sagte led und arglos: „Nun, macht Ihr, was Ihr wollt, ich gehe ins Gefängnis. Ich danke Ihnen, Direktor, daß Sie mir meine Tasche geschleppt haben, geben Sie sie jetzt her.“ — Sprach's, nimmt die Tasche und geht gerade durch das Thor zum Zell-, Keller- und Bahnhofsbeamten in die Stadt. Das „Rein-Geld“ war gerettet.

* [Die Raubthat des Tigers.] der ich vorgewagt ins Wasser wagt, wird durch nachstehende, „Vand ab Vater“ entnommene Mittheilungen charakterisirt: „Wir landeten eines Abends in einer schmalen Bucht des Brokopanwald und verbrachten die nächsten Stunden der herrlichen Abendstunde bei dem Feuer. Unter Gelächern galt dem Vortage, an dem die ersten Tode eines jungen Mannes, dessen Verbleiben in einem Boote ausgegabelt lag, um am nächsten Tage ans Land gebracht und beisetzt zu werden. Nach und nach wurde die Mehrzahl der Bootbesitzer, die zu dem Booten am Ufer herbeigelaufen waren, oder lehnte an dem Booten ein, schimmer. Einer der Schiffe und vernahm das Geplätscher am Ufer herbeigelaufen, den er von der entgegengelegten Seite her vom Lande weg auf das Boot, in dem der Uchman sich befand, zumitteln sah. Auf's Neue erwiderte uns alle ein Schrei, der von den im Boote befindlichen Wärdern ausgesprochen wurde, und wir sahen, wie sich ein mächtiger Tiger bemühte, die Bordwand des Bootes zu erklimmen. Einer der Wärdler sprang sofort in das Wasser und kam nicht mehr zum Vorschein, ein anderer ergriff ein Ruder und schlug damit auf den Kopf des Tigers los. Nach hatten sich einige von uns mit Gewehren bewaffnet, und es erhoben sich mehrere Schüsse, welche den Tiger zum traten. Unter Wüllen schimmerte er landwärtwärts zurück. Am nächsten Morgen wurde er nahe dem Ufer am selben Lande todt aufgefunden. Ein ander mal wurde ich bei Gelegenheit einer Jagd auf Federwild ein Tiger erbeut, welches über eine große Strecke des Flußes Dunst schwamm. Da ich kein Kugelgewehr bei mir hatte, mußte ich mich begnügen, eine Strecke weit den Schwimmer zu beobachten und konnte mich nicht genug über seine unangenehmlichen Traben verwundern. Wärdler zu begnügen. — Ein braves mal zog mich das lärmende Treiben einer Schaar von Entenherren an, welche gegen einen im Dampfer gefischt hatten und plötzlich ihre Netze mit aller Kraft und Eile ans Land zu bringen suchten, wobei ein Dutzend einander aneinander schlugen, was mich etwas aus Ungewöhnlichem annehmen ließ. Ein Tiger schwamm in dem Fluß unter. Ich schaute mich aus meinem Wartungsgewehr ein Auge an, welche ihn veranlaßte, schnell an dem entgegengelegten Ufer das Land zu gewinnen. Gewiß ist es, daß nur durch mein Dazwischenkommen die Fischer von einem Angriff seitens des Tigers verschont blieben.“

* [Eine hübsche Anekdote.] deren Selbst die selber zu sich verkörpere Bedwig Fischer-Berndemann ist, erzählt Ludwig Hartmann im „Dresd. Nachrichten“, wie folgt: In Mailand wurde durch die Bekanntschaft eines Wagner-Theaters gelernt worden; die Firma machte Aufführungsrechte geltend, und der Gemeindevorstand mit der Abtheilung wurde einfach beklagt. Hatte damals der deutsche Gesandte von Rom in Rom noch so wahrhaftig für das Wagner-Theater gelehrt, König Humbert und Königin Margaritha noch so anständig dem Wagner-Koncert in Rom beigewohnt, hier aber alles anders. Man ließ in Norditalien gar nicht zu. Die hiesigen Einnehmungen trug Herr Direktor Angelo Reumann — über hunderttausend Francs — in einer Handtasche bei sich. Wenn das die Sequenzen merkten! Director, Re, mit, Musiker, Freunde, Sänger beschafften rasch im Bahnhof, da trat die Wagner-Berndemann, welche wollte, was das Directors

„Hiei-Cour.“ so zu. Der russische Botschafter in Berlin, Freiherr von Fieds, mußte eine längere Weile nach Berlin und unvernehmen. Man bestirf derselbe aber zwei fettere einen rothhaarigen Orang und einen schwarzhaarigen Orlimpinde. Die beiden allerliebsten Begelei führ er Kinder, er lustig im Zimmer herum. Es ließ ihnen zu Wendenfindern nichts als die Sprache. Sie spielen mit einander und lachen sich, daß es nur so seine Art hat. Nach Ausklang konnte er die kleinen Kreis nicht mitnehmen, und so befolgte er, sie im Anwesen in Xenion zu geben. In ihren mit Schiebepfeilern versehenen Schließern, die mit Entschluß geöffnet waren, trateten sie die Netze nach Berlin an. Lange Turnus von hell und rothe Häs schickten sie gegen die Kiste. Ein kleiner Congo-Meyer, ihr Pfleger, begleitete sie. Als sie hier ihren Kisten anlegten, machten die älteren Affen im Aquarium zunächst einen Schellenfren. Die neuen Annehmungen führten auch ihr eigenes Wohlleben, einen Tisch und einen Schaufelstuhl mit sich. Der mitgeliebte Speisestisch besag, daß sie sehr wulstig genöhnt sind; Morgens besonders zubereitete Milch, Mittags Reis und Champun in Bouillon, Kalbsbraten oder Kalbs-Gewölbes, dazu der Chimpanze Hofweine mit Pfeffer, der Orang zwei Flaschen Milch, Abends bekommen beide Fleisch mit Semmel und je zwei Flaschen Milch, der Orlimpinde auch noch einen Apfel und Tag und Nacht nach Berlin! Schließlich badet sie der Negernhau auch noch vor dem Schlafengehen.

* [Einen Reuehirschspruch von Schaffel] heißt die Gattin des Dichters im „Magazin für die Literatur des In- und Auslandes“ mit. Er lautet wie folgt: Das Jahr wird alt, das Jahr wird neu, Doch Gott bleibt ewig neu wie alt. In Liebe neu und alt in Treu, Laß uns auch leben dergestalt.

* [Amerikanisch.] Daß Jemand daran Geschmack findet, verhasst und verurtheilt zu werden, nur um in Zukunft ein Handbreit zu lernen, kommt ziemlich selten vor, namentlich bei jungen Leuten. In diesem Falle befindet sich Martin Seeb, ein angehender amerikanischer Bürger von 17 Jahren. Derselbe verlebte in Chicago einen Eindruck und wurde ertröpft. Er theilte dem Volkstheil frei von der Leber weg mit, daß er gefoltert habe, um nach dem Buchstaben in Follet zu kommen und dort etwas Nützliches zu lernen.

* [Erfolglosige Jagd.] Ein halber Schullehrer bekam er ein Neuhäuser'sches Entenfangnetz, der einen ungläubig triftigen Grund enthält. Bist' geblieben, wie wieder: „Bitte mein lobn Fritz gleich zu entscheiden, daß er sich nach Schule kommt. Er ist gefoltert. Witte S., Wärdler.“

* [Nacht terribile.] (Schreiben wird von der Mama, nachdem er ein Neuhäuser'sches Entenfangnetz hat, geschickt.) „Du, Mamacchen, kriegt man immer einen Fuß, wenn man ein Neuhäuser'sches Entenfangnetz hat? — „Gewiß mein Bub.“ — „So? Dann hat heute früh die Gouvernante dem Papa auch ein Entenfangnetz.“

* [Jahre Affen.] Bei dem Direktor des Aquariums in Berlin wird jetzt für Affen gesucht. Und das geht nach dem



* [Einen schnellen Tod] in Folge eines Schlagflusses erlitt am Sonnabend den Vorhänge des hiesigen Handwerkermeister-Vereins, Herr Tischlermeister Ed. Wenzel. Den Abend vor seinem Tode wohnte der Genannte noch einem Vergnügen seines Vereins bei.

* [Wiederfahren.] Am Sonnabend verunglückte auf der Straße nach Zeitz der Weichtrücker Wagners Wagners, indem er bei dem Versuch, während der Fahrt in die Schrägstellung seines Wagens zu steigen, ausglitt, und so unglücklich so Falle kam, daß ihm die Hüften des schwer beladenen Wagens über den rechten Arm hinweg gingen. Der Mann erlitt einen complicirten Knochenbruch des Armes und wurde deshalb der hiesigen Klinik zugewiesen.

* [Wiederfahren.] Der Gehling eines hiesigen Wägenbauers, der beim Frühstückenstragen in einer Linne von Einzelgassen Unterlagungen in Höhe von ca. 100 WZ gemacht, ist, nachdem man ihn der Linne rechts überführt hat, seit einigen Tagen spurlos verschwunden. Es liegt der Verdacht nahe, daß er sich aus Furcht vor der ihm erwartenden Strafe das Leben genommen.

* [Im benachbarten Cröllwitz] sind im verfloßenen Jahre 112 Geburten, 11 Eheschließungen und 40 Sterbefälle vorgekommen.

* [Polizeinachtichten.] Der Maler L. aus Miesleben ludte sich unter der Vorpiegelung falscher Papiere bei einem hiesigen Kellner Credit zu verschaffen, machte eine Schuld von 40 WZ, verfiel aber alsdann, ohne zu bezahlen. — Gestohlen wurden: Ein brauner Ueberzieher mit weißem Futter, 1 Bernsteinbroche, 1 goldener Siegelring gez. E. K., ein solches mit einem Blutstein, darin ein Mittelstück; ferner ein Sparsassenbuch über 30 Mark, 1 silb. Cylinderröhre mit eingestrichen Namen Paul Schröder, ein dunkelbrauner gestreifter Winterüberzieher mit Sammettragen, eine silb. Remontoiruhr mit Goldrand.

Standesamt Halle a. S., Meldung vom 5. Januar.

Aufgebote: Der Maler Franz Albert Scholz, große Brauhausstraße 31 und Marie Annes Koch, Zaubertstraße 3. — Der Lithograph Theodor Albert Albert Martin Schmidt und Theresia Einke, Kellnerstraße 3. — Der Arbeiter Johann Albert Juliane und Nolde Kottalsta, Gartl. — Der Zimmermann Wilhelm Emil Weber, Wilsdorfstraße und Marie Hedwig Bernisch, Halle.

Eheschließungen: Der Handarbeiter Paul Theodor Johann Gottlieb, Lindenstraße 9 und Anna Marie Theresie Mühlhahn, Leipzigerstraße 95/96. — Der Kaufmann Gottfried Friedrich Bernhard Nane und Clara Luise Marie Schöler, Scaulberg 10. — Der Kaufmann Franz Albert Hezer, Wilsdorfstraße 1 und Olga Anna Neuer, Marieburgerstraße 19. — Der Barbier und Friseur Emil Max Schramm, kleine Ulrichstraße 4 und Amalie Elise Sedel, große Ulrichstraße 22a. — Der Maurer Karl Wilhelm Hermann Schöngig und Mathilde Marie Anna Hollaender, kleine Ulrichstraße 8.

Geborene: Dem Konflikt August Lüttig 1. Marie Theresie Bernischstraße 3a. — Dem Buchhändler Karl Heinrich Wödel 1. Maria Nollke Elbe, Barstraße 1. — Dem Handarbeiter Hermann Verbig 1. Maria Emilie Ida, Scaulberg 22. — Dem Arbeiter Franz Gabe 1. Gertrud Wilhelm, Marktstraße 11. — Dem Former August Mansfeld gen. Förster 1. Maria Verba Clara, Schmiedstraße 6. — Dem Tischlermeister Karl Wilhelm Gelle 1. E. Alfred Karl, Steinhor 10. — Dem Kaufmann Richard Elze 1. Friederike Auguste Ida, Markt 3. — Dem Schuhmachermeister Richard Wilsdorf 1. E. Paul Otto, alter Markt 23. — Dem Brauer Gottlieb Wund 1. E. Gottlieb Johannes, Händelstraße 36. — Dem Handarbeiter Gottlob Klümme 1. Olga Maria Martha, Nanneneckstraße 3. — Dem Vocomotivführer Karl Linte 1. E. Elise Agnes, Wilsdorfstraße 7. — Dem Umeisel E. 2. u. meißel E. Elise Agnes, Wilsdorfstraße 7.

Gestorbene: Die Wittwe Friederike Anna Erdert geb. Seconde 54 J. 4 W. 19 E. kleine Ulrichstraße 10. — Des Landwirts Gottfried Förster 8. Ostar 3 J. 1 M. 6 T. Klinik. — Der Rentner Lorenz Siegel 80 J. 4 M. 6 T. Lindenstraße 26. — Die Wittwe Emilie Zentler geb. Wollatz 67 J. 1 M. 2 T. große Märkerstraße 26. — Der Tischlermeister Hermann Eduard Menzel 67 J. 12 M. 9 E. alte Promenade 20. — Der Schachtmeister Gustav Franz Wilsdorf 50 J. 2 M. 28 T. Grauberg 23. — Des Korbmachers Gustav Selbig 5. Seemann 22 J. Weinstraße 11/5.

Im Laufe der vergangenen Woche verstarben an: Augenleiden 3, Ungenentzündung 3, Gehirnentzündung 1, Krämpfe 3, Alterschwäche 1, Herzkrankheit 1, Scharlach 2, Verhütung 1, Hirnentzündung 1, Darmleiden 1, Group 2, Schindwunde 1, Verhütung 2, Wuttrug 1, Scharlach 1, Muehrung 1, Augenleiden 1, Diphtheritis 4, Verhütung 1, Luftverfärbung 1, Herzschlag 1, Keuchhusten 2, Verhütung 1, Lunge 1, Stimmverlust 1, Schlangenbiss 1, Keuchhusten 2, Augenleiden 1, Darmleiden 1, dementia senilis 1, Schlagflus 2. Am Ganzen 44. Drunter befinden sich 6 in hiesigen Krankenanstalten verstarbene Ortsremde.

Stadt-Theater.

Zweites Gastspiel der Hofkapellmeisterin Fräulein Marie Barlang, Die Wünsche, die wir bei der ersten Aufführung der „Sungfrau von Orleans“ ausgesprochen, hatten sich zum großen Theil schon bei der ersten Probe erfüllt, und auch die Sonnabend-Vorstellung ist in mancher Beziehung als ein außerordentlich Fortschritt zu bezeichnen. Die Wirkung aber war, abgesehen von der Finesse, die früher; doch hatten sich die meisten Darsteller noch mehr in ihre Rollen verliert und manche da durch der Darstellung derselben eine feinere Färbung verliehen. Wir sehen in dieser Beziehung besonders den König Karl hervor, den Erich Schmidt diesmal sehr charakteristisch für den weltlichen König in der Maske und in seiner ganzen äußeren Erscheinung darstellte. Auch der Vortrag zeigte gut von dem Charakter und war zumal in den Anfangsscenen in richtiger Auffassung mehr im Conversations-Tone gehalten. Verhild Spitzrotte verließ seinem Grafen Dumont noch edlere Züge ullaänderischen Weisens als zuvor. Auch Karl Friedau schaffte als löstingischer Ritter Rual die Behauptung seiner Schatzkammer reichs ohne die Wirkung seiner in stüchen Leistung zu beeinträchtigen. Das Ganze gewährt trotz der lebhaft bewegten Scenen stets den Eindruck der wohlthuendsten Ruhe und bildete einen wirksamen Hintergrund für Marie

Barlang's Darstellung der Johanna. Mehr noch als in den Scenen des Abends zuvor trat die Größe ihres Talents in der Rolle der Jungfrau hervor. Die klassische Ruhe der Sprache, die Beschränkung des Pathos auf das geringste Maß, die der Antike abgesehenen plastischen Stellungen und Bewegungen, stempeln sie zu einer bewundernswürdigen Darstellung der Johanna. Der Mangel der hebräerhaften Größe wird in reichem Maße durch den jugendlichen Geist linderlichen Beizeit, ihrer Erscheinung und durch den schwärmerischen, besonders in Ausdruck ihrer durchgeleiteten Züge aufgewogen; Eigenschaften, die dem Wesen der Schiller'schen Jungfrau nach der Auffassung des Dichters vornehmlich zukommen. Damit vereint sich der einschmeichelnde Wohlklang ihrer diegemmen Stimme der besonders in den Monologen zu hervorragender Geltung kam und der, unterstützt von durchdringt angeordnetem Pathos, in der Erzählung von ihrer Verurteilung durch die Jungfrau Maria sie wirkungsvoll dem Unterschied zwischen ihrem eigenen Worten und denen Marias hervorheben ließ. Vor der Montgomeri-Scene wieder gestiegen. Daß der Anfang des fünften Aktes wieder, bebauern wir weniger, nur hätte der Zettel danach geändert sein sollen. Sehr ansprechend war diesmal die Berührung in dem und auch der englische Soldat hatte durch Alvin Bowe eine annehmbare Vertreibung gefunden. Auffallend war in der Schlußscene die unglückliche Verurteilung der Hühner für Johanna. Die ganze Vorstellung erregte sich des ungeschickten Befalls, dessen größter Theil natürlich unserem verbreiten Galt zuzuführen, denn wir hiermit ein freundliches Nebenwohl auf baldiges Wiedersehen zurufen.

Morgen findet im Stadt-Theater eine Aufführung der in der vergangenen Saison mit so durchschlagendem Erfolge abgelebten Operette von Johann Strauß „Die Fledermaus“ statt, und wird das größtentheils mit Operntalente besetzte Stück auch in diesem Spielabschnitte seine Zugkraft wieder üben. Die Besetzung gestaltet sich folgendermaßen: Der Herrler, Gabriel von Götterlein" singt Sammerdinger Hofmeister, dessen Oberaufsicht, "Holländer" Ida Kallman, wäpnd den durchgeführten, russischen Bringen Delaville, Marie Schöpfung vertritt. Der humorvolle Gesangsdirigenten, "Kant" wird durch Adolf Schumacher, der durch seinen unüberwindlichen Tenor Alles besingende, Gungelreder, "Alfred" durch Edmund Geyer und das vernehmlich langgestrichelte Stubenmädchen, "Adele" durch Maria Coppel vertreten. Den „Dr. Falk" spielt Karl Friedau, den „Dr. Lind" Georg Schöffert. Den unheimlichen in seiner Stellung glück ist sich befindenden Gerichtsdiener „Frolich" vertritt wie immer Edmund Vog.

Aus dem Gelehrte

ging uns folgendes Schreiben mit dem Ersuchen um gefällige Aufnahme zu: Halle a. S., den 5. Januar 1889.

In der außerordentlichen Stadtverordneten Sitzung vom 3. Januar c. bin ich gelegentlich einer Verhandlung über Terrain-Austausch am Indigofabrikanten vom Herrn Sanitäts-Rath Dr. Hillmann beauftragt worden, einen Kauf an künftigen Eigentum veräußert zu haben. Diese Beauftragung, an anderer Stelle wurde mein Verlangen als Eingriff in die Rechte der Stadt bezeichnet, — ist eine Dreifachheit, die ich hiermit öffentlich zurückweise.

Eine aus Versehen oder Verlehen unrichtige, aber behüchlich genehmigte Bauzeichnung hat es zu Wege gebracht, daß ein Wirtschaftsweg unentgeltlich eingezogen worden, dessen Erweiterung von 28 auf 50 Meter ich selbst im Jahre 1878 vorge schlagen.

Ich selbst habe auch das erforderliche Terrain dazu zum größten Theile herbeigeführt und zwar unentgeltlich.

Bei solcher Sachlage konnten Aeußerungen, wie sie in jener Verammlung von Seiten des Herrn Sanitätsrath Dr. Hillmann und des Herrn Karl Meyer gefallen, nicht gethan werden, wenn die Redner sachlich und objektiv vor dem Spruch unterliegt und gerechtfertigt hätten.

Da die Bedeutung des fraglichen hinter den Erbergräbniß belegenen Weges gegenwärtig nicht größer, sondern geringer ist, als früher, — er ist an beiden Enden durch verlassene Thore gesperrt, — so hat die ganze Sache für die Stadtgemeinde überhaupt keine Bedeutung und es ist dem Gange keinerlei Schaden zu erwarten.

Nur ein solcher Schaden hätte die Redner allenfalls berechtigt, in ihrer Ausdrucksweise die „fittlich“ Enttäuschung zu spielen. R. Voelt.

Wetterbericht des Halle'schen Tageblattes.

Wuthmaßliches Wetter für den 3. Januar 1889. Mäßiger Südwind, ziemlich heiteres und trockenes Frostwetter.

Dat.	Stb.	Barom. hoh. mm.	Thermometer nach Celsius Reaum.	Feuchtigkeit Luft %	Wind.	Wetter.	
6.1.	8 Uhr	760.0	- 3.8	- 3.0	75	SO	heiter.
	7 Uhr	60.0	6.3	- 5.0	83	0	degl.
7.1.	2 Uhr	59.5	+ 2.6	+ 2.0	65	SO	degl.

Die Temperatur in Gefäßgraben war in nachbenannten Städten folgende: Hannover — 3, Petersburg — 1, Wien — 0, Berlin — 0, Hamburg — 0, Chemnitz — 0, Magdeburg — 12, Wien — 15, Stilly — 7, Valencia — 9. Wetterstand. Am 7. Januar. Halle + 1.70. Trost + 1.38. Am 6. Januar: Halle Oberpegel + 1.22. Unterpegel + 0.10. Dresden — 1.48. Magdeburg + 0.94.

Provinz und Nachbarstaaten.

* Vacante geistliche Stellen: Die Diakonatsstelle zu Magdeburg Stadt; die Pfarrstelle zu Sigmund, Diöces Belgien; die Oberpfarrstelle zu St. Jacobi in Sangerhausen. * Veronal-Gericht. Zu der erledigten evangelischen Pfarrstelle zu Drögnitz in der Diöces Bingenitz ist der hiesige Kandidat Otto Werner Binzer, zu der erledigten evangelischen Pfarrstelle zu Hünneberg, in der Diöces Gertrud, der hiesige Kandidat zu Eichen im Herzogthum Sachsen Gotha. Erw. Friedr. Reinhold Stöbel, zu der erledigten evangelischen Diakonatsstelle zu Bitterfeld, in der Diöces

Bitterfeld, der hiesige Probirant-Candidat Anton Paul Dellwig berufen und bestätigt, die neuerertheilte evangelische zweite Pfarrstelle am Dom zu Stendal dem bisherigen Hilfsprobirer Eduard Karl Gustav Hünge verliehen worden.

* Weihenfels, 4. Januar. (Festnahme.) Der früher hier in Arbeit getretene Geliebte, letzte Julia Grotz 37 Jahre alt, hat sich entzogen. Sie ist am 1. d. M. aus ihrer Garnison Großhain 1. E. ohne Urlaub und stahlte unterhalb einem Versteck, mit dem er zusammen gewohnt, aus dessen Hof mit einem Gewehr 78 Mark entwendete. Nach dem Versteck sich getrieben, mit dem gefangenen Gebe einen vergnügten Tag gemacht, wollte er heute morgen mit dem 6 Uhr Zuge nach Weisig weiterziehen, wurde jedoch noch zeitig genug am Bahnhofe mit dem Willel in der Hand, festgenommen. Von dem gestohlenen Gebe waren noch 59 W. 50 Pf. in Wrochhaus Weisig.

* Weisig, 6. Januar. Das Reichsgericht hat die Revision des Diensthilfs Bauer, der vom Schurgenregiment München zum Tode verurtheilt war, verworfen.

Handel und Verkehr.

* Brixenwochenbericht. Die 1. Woche des neuen Jahres zeichnete sich durch eine bedeutende Kaufsbegehung auf allen Gebieten aus. Besonders prägnant: Zucker-, Indigo- und Baumwollmarkt. So stiegen Laura am 5. Proz., Dortmund 2 1/2, Proz. u. f. w. Diskonto am 25%, auf 232, Darmstädter von 160%, auf 168. Auch russische Noten stiegen auf 4%. Das hiesige Geld kam auch solchen Anlagengerechten durch das Reichsamt, welches den 1. d. M. 100 Proz. stiegen. Auch fremde Werte waren bei steigenden Kursen beliebt.

* Dresden, 5. Jan. Die Handels- und Generalcammer hierseitig hat an das Ministerium des Innern eine Eingabe um Verlangung der den deutschen Privat-Notenbanken erstellten Beschlüsse zur Ausgabe von Banknoten vom 1. Jan. 1881 ab gerichtet.

* Mecklenburg-Schwerinische Eisenbahn-Anleihe von 1870. Die nächste Ziehung findet Anfang Januar statt. Gegen den Coursverlust von ca. 1/2 pSt. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, französische Straß 13, die Versicherung für eine Prämie von 5 Bgr. pro 100 Mark.

Literatur.

* Heute wurden wir durch einen Neubegrüßer aus Köln überrascht. Derselbe kam von dem bekannten Stillenmacher-Gesellen aus, besonders prägnant: Zucker-, Indigo- und Baumwollmarkt. So stiegen Laura am 5. Proz., Dortmund 2 1/2, Proz. u. f. w. Diskonto am 25%, auf 232, Darmstädter von 160%, auf 168. Auch russische Noten stiegen auf 4%. Das hiesige Geld kam auch solchen Anlagengerechten durch das Reichsamt, welches den 1. d. M. 100 Proz. stiegen. Auch fremde Werte waren bei steigenden Kursen beliebt.

Dieer Neuabzug zeigt in hoch die patriotische Gesinnung der b. hiesigen Firma und rechtlich findet diese Gesinnung in dem großen Vertrauen, welches die Firma noch immer nicht ganz von der hiesigen Bevölkerung und Gacoo-Verfahren in dem Glauben trennen kann, daß solche besser seien, während sie in Wirklichkeit von der deutschen Chocoladenindustrie in Bezug auf Güte und Preis weit übertrifft werden, die entsprechende Aufmerksamkeit finden, die ihr thätiglich zukommt.

Bemerktes.

* Das Gerücht von der Verlobung der Prinzessin Louise von Wales mit dem Grafen von Fife hat in der Kreise der englischen Aristokratie ungemessene Interesse erregt. Lord Fife ist einer der besten und ältesten Freunde des Prinzen von Wales, unter was Umständen er sich mit ihm verlobt hat, ist ein Räthsel, das die hiesigen Journalisten, die ihre Aufmerksamkeit bis auf Macdonald, den Thron von Fife, zurückführt, dem Herzog von Argyll nicht nach. Nur der Umstand der Jahre zwischen den Verlobten ist allerdings bedeutend. Die Prinzessin ist 22 Jahre alt und Lord Fife ein angegebener Vierziger.

Die große Aufregung herab in der Schenkenshaft in Wärsch, der Schloßbau-Bannerberg, der kürzlich aus dem Bahnhofsrestaurant hinausgeworfen und schwer verletzt worden war, wurde gestern mit einer großen Anzahl von Schindeln tot im Bett aufgefunden. Der Mörder ist unbekannt.

* Die Ziehung der hiesigen Klasse 179. Königlich preussischer Klassen-Lotterie wird am Dienstag, den 15. d. M. Abends 8 Uhr, im Saale des Lotteriegewäuses ihren Anfang nehmen. Die Erneuerungslosse, sowie die Freilosse zu dieser Klasse sind unter Vorlegung der jeweiligen Losse aus der 3. Klasse bis zum 11. Januar d. J., Abends 6 Uhr, bei Verzicht des Anrechts, einzulösen.

* Ein Stiergeheiß, dessen furchtbare Ausgange selbst in Spanien Aussehen erregt, wurde am zweiten Weihnachtstage in Cordoba veranfaßt. Der „Stier.“ schreibt man darüber folgendes aus Madrid: „Wir sind gewöhnt, im 19. Jahrhundert ein vornehmer Beschäftigung auf die Schloßkammer-Spiele und die Schloßkammer herabzuweisen, die einen zu bevorzugen, der nach in den Volkshelungen des alten Rom einnahmen. Was sind wir doch für bessere Menschen, wir Europäer von heute! Nur überleben wir bei dieser Splittlertheilung den höchst beachtenswerthen dreierigen in eigenen Augen.“

Der Herr Dr. Voelt, auch von dem halbsaharischen Spanien und dessen Stiergeheiß? Mit Verstand! Und unter Gindernissen? Wenn es bei denen keine gebrochenen Arme und Beine, keine blutigen Köpfe, keine niedergeborenen und erschrockenen Pferde und ab, zu einen oder lebend gelassen werden, dem Spanier keine Stiergeheiß: und daß die nicht für die Tross allein gefährlich sind, das beweist der noch lebende, Madrid'ser Bettunen-entnommene Bericht: Der Stier, ein mageres, nerviges Thier Citronenfarbener Haue, war sich zunächst auf den „Bänderler.“ Daniel Martius, genannt Martius, der von Truppe des Jagars und brachte dem alle gemein beliebten und bewunderten Torero eine tiefe Wunde am Halse in der Gegend des Ständes bei. Der zum Saue Wagners betretende „Bänderler.“ Rafael Ramos, genannt Welo, wurde nicht unerbittlich an der linken Brust verletzt und durch den „Bänderler.“ Joaquín Garcia damit mit seinen von dem Stier getödteten Pferde, daß er eine schwere Gehirnerschütterung davontrug und bestimmungslos nach Hause gebracht werden mußte. Die Wunde, welche in Folge dieser Unfälle entstanden war, wurde unbedenklich. Die Werra blieb eine Wunde von Stiergeheiß nach dem Bruchstücken m. geilt waren, um den Verbundenen Befand zu lessen. Um die Unruhe des Publikums zu beschwichtigen, stieg der „Espada“ Guercia, welcher sich unter den Zuschauern befand, in den Circus hinein und vertheilte unter nicht endendem Applaus den Zier den Tabe Hoß. Die Verwundung Monnets zeigte sich vom ersten Moment ab als eine sehr gefährliche und trotz vieler ger ärztlicher Hülfe starb der jugendliche „Bänderler.“ noch in derselben Nacht. Alle spanischen Zeitungen widmeten dem Töbten lange Nachrufe.



